

Sperrfrist: 14. Juni 2010, 16.00 Uhr  
Es gilt das gesprochene Wort.

Grußwort des Bayerischen Staatsministers für  
Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Wolfgang  
Heubisch, bei der Veranstaltung „Mit 66 Jahren ist noch  
nicht Schluss – Spitzenkräfte in der Wissenschaft“ am  
14. Juni 2010 in München

Magnifizienz,

sehr geehrter Herr Professor Wild,

meine Damen und Herren!

Mit 66 Jahren ist noch nicht Schluss!

Es ist schon eine Weile her, seitdem Udo Jürgens mit  
dieser Liedzeile einen Hit gelandet hat. Trotzdem hat  
auch heute noch jeder, der sie hört, sofort die passende  
Melodie im Ohr. Die Aussage ist offensichtlich zeitlos –  
und sie ist wie geschaffen als Motto für die heutige  
Veranstaltung.

Denn das Programm „Emeriti of Excellence“ der Technischen Universität München soll gerade verhindern, dass mit 66 Jahren Schluss ist –

- Schluss mit wissenschaftlicher Forschung und Lehre,
- Schluss mit akademischem Engagement für die Universität
- und auch: Schluss mit all den Erfahrungen und Netzwerken, die in langen Jahren gewachsen sind.

Die TUM Emeriti of Excellence sind inzwischen ins vierte Jahr gegangen. So ist mittlerweile eine beeindruckende Galerie an verdienten Köpfen entstanden. Sie macht den Erfolg des Programms augenscheinlich.

Grund genug, die Idee hinter den Emeriti of Excellence zu würdigen und auch ein wenig zu feiern.

Vor einem aber möchte ich schon zu Beginn warnen: So passend das Motto für die Veranstaltung gewählt ist – als Hymne für unsere exzellenten TUM-Emeriti taugt der Schlager von Udo Jürgens dann doch nicht!

Schaut man sich seinen Text nämlich genauer an, so staunt man, was die flotten Alten hier so alles treiben:

- Da begibt man sich mit Oma in die Disco, um mal so richtig abzurocken.
- Man trumpt mit Blumen im Haar nach San Francisco, um sein Rheuma auszukurieren.
- Und im Stadtpark jazzt die Rentnerband.

Manchem mag dies erstrebenswert erscheinen. Die Betätigungsfelder der TUM Emeriti of Excellence sind aber doch ganz andere:

Viele der Emeriti of Excellence engagieren sich auch weiterhin in der akademischen Lehre. Das erscheint mir besonders sinnvoll und hilfreich – gerade mit Blick

- auf den doppelten Abiturjahrgang
- und das enorme Interesse der Abiturientinnen und Abiturienten an einem Studium an der TU.

Begnadete akademische Lehrerinnen und Lehrer können und sollen auch jenseits der 66 noch die Studierenden faszinieren und an ihrer wissenschaftlichen Lebensleistung teilhaben lassen.

Andere Emeriti setzen nahtlos ihre Forschungsarbeiten

fort – auch hier gilt: Wissenschaftliche Kreativität endet nicht an einer starren Altersgrenze.

Ein besonders beeindruckendes Beispiel dafür war für mich Professor Struppler, der inzwischen leider verstorben ist. Noch mit fast 90 Jahren warb er regelmäßig Fördermittel der DFG für seine Projekte ein.

Womöglich treibt es manchen forschenden Emeritus of Excellence dann doch nach San Francisco –

- allerdings, um Forschungs Kooperationen mit den dortigen Spitzenuniversitäten und Technologieunternehmen durchzuführen,
- also ohne Blumen im Haar und hoffentlich auch ohne Rheuma.

Die Politikberatung ist ebenfalls ein wichtiges Betätigungsfeld der Emeriti of Excellence. Hier profitiert die Gesellschaft ganz unmittelbar von der Kompetenz und der Erfahrung, die im Laufe eines wissenschaftlichen Lebens erworben wurden.

Viele Emeriti lassen sich vom Präsidenten beauftragen,

- Projekte und Programme zu betreuen

- oder gar neue Forschungszentren der Universität aufzubauen.

Auch hier tragen wissenschaftliche Kompetenz, Erfahrung und Vernetzung reiche Frucht.

Während in jungen Jahren häufig die eigene Karriere im Vordergrund stehen muss, hat der Emeritus erfahrungsgemäß mehr Zeit und Muße, sich solcher Sonderaufgaben zu widmen.

Ich beglückwünsche die Technische Universität zu dieser großartigen Initiative. Gerade in der heutigen Zeit können wir es uns – weniger denn je – leisten, verdiente Persönlichkeiten aufs Abstellgleis zu schieben.

Wer das tut, nimmt in Kauf, dass wir Spitzenkräfte an ausländische Hochschulen und Einrichtungen verlieren, die hier offensichtlich weit flexibler denken.

Damit geben wir

- wertvollen Erfahrungsschatz,
- hervorragende fachliche und soziale Kompetenzen
- sowie funktionierende Netzwerke preis.

Mit Blick auf den demographischen Wandel, wird sehr deutlich: Ein derart kurzsichtiges Verhalten kann nicht die Zukunft sein.

Natürlich muss es auch in der Wissenschaft eine Altersgrenze geben – lassen Sie mich das ganz klar sagen.

Zum einen müssen die jungen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler eine berechenbare Chance bekommen, in verantwortungsvolle Positionen einzurücken.

Zum anderen ist nicht jeder Mittsechziger noch so leistungsfähig wie in jüngeren Jahren oder bereit, sich weiterhin beruflich zu engagieren.

Hier setzt das Programm „Emeriti of Excellence“ an. Die Universität bindet gezielt ihre jung gebliebenen und engagierten Leistungsträgerinnen und Leistungsträger an sich, indem sie

- ihnen besondere Aufgaben überträgt
- und dafür auch angemessene Arbeitsbedingungen schafft.

Jeder Emeritus of Excellence ist anders und einzigartig – jeder bringt seine eigenen Ideen und Möglichkeiten mit.

Was mich dabei besonders beeindruckt, ist die Bereitschaft der Emeriti of Excellence,

- ihre neu gewonnene Freiheit und Freizeit zu opfern
- und sich weiter in den Dienst der Universität und damit der Allgemeinheit zu stellen.

Sie könnten ja nun wirklich stattdessen im Stadtpark jassen oder ins sonnige San Francisco reisen.

Ehrenamt und Ehre sind hier eng miteinander verbunden. Es ist tatsächlich eine besondere Ehre, in das Programm Emeriti of Excellence aufgenommen zu werden. Nur wenige – nur die Besten! – kommen jedes Jahr dazu.

Das ist ein klares Signal –

- für die Geehrten,
- aber auch die gesamte akademische Gemeinschaft.

Die Technische Universität München lässt diese Wissenschaftlerin und diesen Wissenschaftler nicht

gehen. Sie werden weiterhin gebraucht! Das ist ein akademisches Adelsprädikat!

Auch die Gutachter in der Exzellenzinitiative haben sich von diesem Ansatz überzeugen lassen. Er hat maßgeblich zum Erfolg des TUM-Zukunftskonzepts beigetragen. Und was könnte zukunftssträchtiger sein?

- Die Erfahrung der Älteren wird in den Dienst der Universität gestellt –
- ohne dabei die Entwicklung der Jüngeren zu bremsen.

So wird eine echte Brücke zwischen den Generationen geschlagen!

Ihnen allen, die Sie diese Brücke mitbauen und mittragen, gilt heute mein besonderer Dank.

Sie, sehr geehrte Emeriti of Excellence, sind

- außerordentlich wertvoll für diese Hochschule
- und damit außerordentlich wertvoll für das Wissenschaftsland Bayern.

Im übrigen: Auch Udo Jürgens beschließt sein Lied mit einer Brücke zwischen den Generationen. Die letzten Verse lauten nämlich:

„Und voller Stolz verkündet, mein Enkel Waldemar:  
„Der ausgeflippte Alte, das ist mein Opapa!“

Liebe Emeriti of Excellence,  
auch Ihre Söhne, Töchter und Enkelkinder sind stolz auf Sie, da bin ich mir sicher!